

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Werdinsel : (Zürich-Höngg, 14.-20. Jahrhundert)
Autor: Haas, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

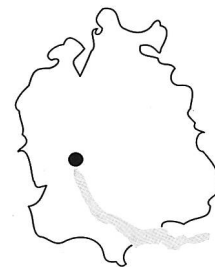
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werdinsel

(Zürich-Höngg, 14.–20. Jahrhundert)



Auf der idyllischen Werdinsel in Zürich-Höngg, einem beliebten Badegelände, befindet sich ein vielfältiges Ensemble von gewerblichen und technisch-industriellen Bauwerken aus dem 14.–20. Jahrhundert.

Das alte Mühlengebäude Werdinsel 1 erhielt noch um 1970 das Prädikat: «kunsthistorisch ohne jede Bedeutung». Erst 1988 brachte eine Bauuntersuchung die reiche Abfolge von Umbauphasen zutage. Eine Kellermauer konnte dem 14. oder 15. Jahrhundert zugeordnet werden und sowohl im Mühlegeschoß (Erdgeschoß) wie in den Obergeschoßen fanden sich an Wänden gemalte Ornamente, Figuren und Inschriften. Ein einheitlicher Dachstuhl aus dem Jahr 1597 trägt das Satteldach. Unter diesen Voraussetzungen wurde das Gebäude 1988 unter Denkmalschutz gestellt.

Das ehemalige Mühlenhaus ist das älteste Gebäude auf der Werdinsel. Die Mühle ist 1365 erstmals erwähnt, als Ritter Johans von Seen diese ans Kloster Wettingen verkaufte. Bis ins 18. Jahrhundert blieben die Müller von Höngg dem Kloster zinspflichtig. 1542 liefen in der Mühle drei Mahlwerke, eine «Relle» und eine Stampfe, auch eine Sägerei gehörte zum Betrieb. Diese befand sich 1764 dort, wo heute das grosse Fabrikgebäude steht. Ein Kanal, der «Giessen», der ungefähr entlang des heutigen östlichen Zugangswegs zwischen Mühle und Säge verlief, brachte das Wasser für die Antriebe. Noch gab es keine Werdinsel. Das Höngger Werd war eine Landzunge in einer Limmatschlaufe.

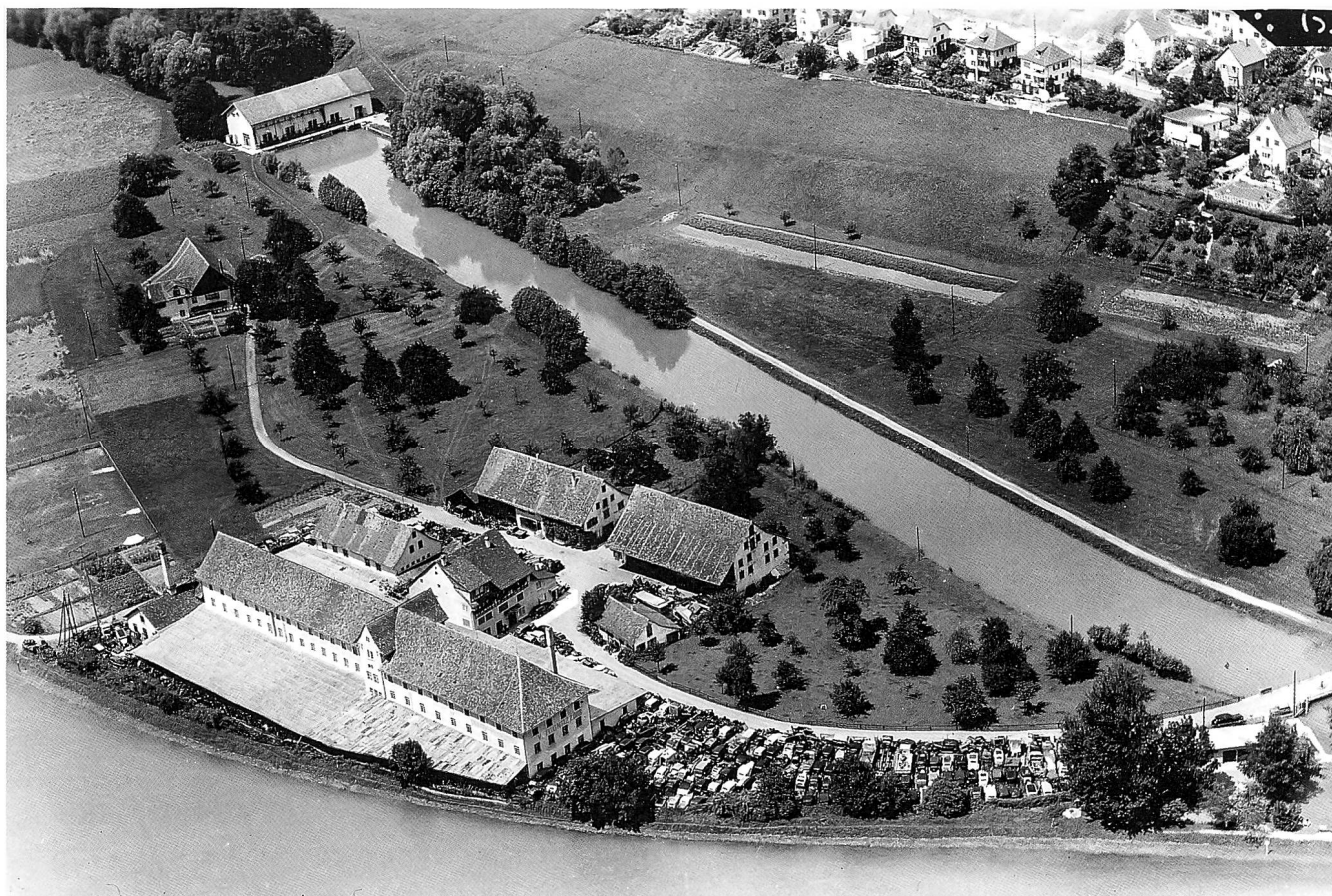
Die reiche Ausstattung und die grosszügigen Wohnungsgrundrisse sind bei einer Mühle nicht ungewöhnlich. Im Ancien Régime waren viele Müller wohlhabend. Die Bauern brauchten ihre Dienste, und der städtische Rat handhabte die Bewilligungen für Mühlen so, dass jede ihren gesicherten Einzugsbereich hatte.

Das lange, dreigeschossige Fabrikgebäude Werdinsel 2–4, eine typische frühindustrielle Fabrikbaute, entstand im Auftrag des Zürcher Handelsmanns Heinrich Strickler in zwei Etappen 1817 und 1828. Beim Kauf der Liegenschaft 1817 war Strickler nicht am Mühlenbetrieb, sondern an den Wassernutzungsrechten interessiert. Er legte die

Mühle still, brach die Sägerei ab und begann mit dem Bau der Fabrik, in der er eine Spinnerei einrichtete. Bis 1894 vererbte sich der Betrieb in der Familie. 1837 errichtete sie die Fabrikantenvilla, das «Strickler'sche Herrschaftshaus am Giessen» an der Winzerstrasse 5 ausserhalb der heutigen Werdinsel, und 1838 unweit davon das inzwischen abgebrochene Kosthaus «Zum Spinnhof», welches die temporär beschäftigten wandernden Fabrikarbeiter beherbergte. Das Fabrikgebäude steht seit 1974 unter Denkmalschutz.

Über den Oberwasserkanal, der die Werdinsel vom festen Ufer trennt, spannt sich in der westlichen Hälfte der Insel das Kraftwerk «Am Giessen». Sein Bau im Jahr 1899 markiert einen weiteren Einschnitt in der Nutzungsgeschichte des Areals. Wieder ging ein Handwechsel voraus. Die Erben der Witwe Strickler verkauften 1894 die Spinnerei an Kantonsrat Meyer von Altstetten, der sie 1895 mit erheblichem Gewinn dem Mühlenbetreiber Robert Waser von Altstetten veräusserte. Waser besass eine Getreidemühle in der Innenstadt, welche die Antriebsenergie vom Wasser des Sihlkanals (Uraniastrasse, Wermühlestrasse) bezog. Da der Kanal im Zuge der Umgestaltungen des Oetenbachquartiers aufgehoben wurde, brauchte er einen neuen Standort, den er nahe des Bahnhofs Altstetten (Hohlstrasse bei 604, Wermühle) fand. Inzwischen war es technisch möglich, Elektrizität über Leitungen an andere Orte zu transportieren, weshalb die Mühle nicht mehr am Wasser stehen musste. Für die Stromproduktion brauchte es aber nach wie vor Wasser. 1896 liess Waser darum auf dem Höngger Werd nördlich des bestehenden Kanals einen neuen, breiteren Wasserlauf ausheben – die Geburtsstunde der Werdinsel. Der alte «Müll-Giessen» wurde stillgelegt und am unteren Kanalende das Turbinenhaus errichtet (1898). Wasers Kraftwerk war in Zürich nach dem Letten erst die zweite Anlage, die Strom produzierte – nicht nur für seine Mühle, sondern über Jahrzehnte auch für die Gemeinden Altstetten und Höngg. Noch heute wird im 1982 renovierten Kraftwerk Strom erzeugt.

Beat Haas



Die Werdinsel um 1950 mit dem Fabrikgebäude (vorne), Mühlengebäude (im Zentrum der Gebäudegruppe), Oberwasserkanal und Kraftwerk. Die Mühle ist umgeben von später abgebrochenen Nebengebäuden. Vorne rechts der «Autofriedhof» der Firma Tognazzo. (Foto BAZ)

Zwischen der Mühle und dem Fabrikgebäude, das sich hier als Schatten abbildet, verlief der alte «Müll-Giessen», bevor er nach dem Bau des Oberwasserkanals 1896 stillgelegt wurde. (Foto Hanspeter Dudli)

